

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Erscheint

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 600.00 M. frei ins Haus.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 600.00 M.  
Telegraph-Adresse: Zeitung. Ansprechender Nr. 27.



## Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Netto-)Reile über deren Raum mit 50.00 M. berechnet; auswärts 60.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 6.— M. Verbindlichkeit für Maß, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkontanto Frankfurt a. M. Nr. 20771.

Annahmestelle für Offerten und Auktionsbetrag 50 Pf. Zeitungsbelegten werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerlei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 22.

Sonntag, den 18. März 1923.

16. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. März 1923.

**aus Spangenburgs Geschichte.** In Spangenberg hat eine staatliche Oberförsterei ihren Sitz. Sie wurde im Jahre 1880 von dem Oberförster — späteren Forstmeister — von Marischal verwaltet. Ebenso war eine staatliche Steuer- und Forstfeste hier vorhanden, die in dem genannten Jahre dem Steuerempfänger Peter unterhand. Die Eigenschaft einer Steuerfeste kam später in Fortfall. In früheren — heftigen — Zeiten waren in Spangenberg stets 2 Ärzte ansässig, nämlich ein Amtsphysikus und ein Amtsrundarzt. Im Jahre 1880 lag die ärztliche Versorgung der Stadt nebst Umgebung in den Händen des pract. Arztes Dr. med. Achenbach. Heute verfügt Spangenberg, wie bekannt, wieder über 2 Ärzte. Außerdem ist seit Herbst 1922 ein Zahnarzt hier tätig. Die Apotheke, die sich 1880 im Besitz des Apothekers Karl Genber befand, ging vor mehreren Jahren in das Eigentum des Apothekers Max Woelm über.

**Theater-Abend.** Wir verweisen auch an dieser Stelle auf den morgen Abend im Heinzschen Saale stattfindenden Theater-Abend, veranstaltet vom Arbeiter-Turnverein „Jahn“ hin. Da uns einige genussreiche Stunden bevorstehen, mögen wir den Besuch bestens empfehlen.

**Staatsgeschenk zur goldenen Hochzeit.** Nach einer Verfügung des preussischen Ministers des Innern und des Finanzministers ist das Staatsgeschenk, das die preussische Regierung bedürftigen Ehepaaren aus Anlaß der 50- oder 60-jährigen Ehejubiläum bewilligt, künftig auf 2000 Mark im Einzelfall zu bemessen.

**Cassel.** Die Stadt Cassel hat an ein Konsortium hiesiger Banken eine 10-prozentige Anleihe in Höhe von 500 Millionen Mark begeben, die zum Kurse von 98 Prozent zur Ausgabe gelangt. Die Anleihe dient im wesentlichen zur Erweiterung und Verbesserung der städtischen gemerblichen Werte — Gaswerk, Wasserwerk, Elektrizitätswerk — die sämtlich mit erheblichen Ueber- schüssen arbeiten. Nach einer jüngst gemachten Vermögens- aufstellung besitzt die Stadt Cassel ein Vermögen (worunter sich 1138 Hektar Grundbesitz befindet) von rund 22 450 000 000

Mark, dem an Schulden rund 150 000 000 Mark gegen- überstehen, so daß sich ein Reinertrag der Stadt Cassel von rund 22 Milliarden 300 Millionen ergibt.

— Eine Gerichtskommission hielt einen Augen- scheinstermin im Hause Ständeplog 3 ab, wo in der Nacht zum Sonntag 3 Kinder an Kohlenqualen erstickt. Es wurde festgestellt, daß die Decke des unter dem Schlafzimmer der Kinder liegenden Geschäftszimmers mehrere Risse auf- weist, durch welche die Kohlenqualen in die erste Etage drangen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**Rhein und Ruhr stehen unerschüttert. Sorgt dafür daß sie im Abwehrkampf nicht erlahmen und geht weiter zum Deutschen Volksoffer.**

## Aus Stadt und Land.

**Amtriebe von Mädchenhändlern.** In der sächsischen Lausitz mehren sich die Fälle, wo ge- walttätige Entführungen von jungen Mädchen ver- sucht werden. So versuchten kürzlich in Bischofsberga In- jassen eines Autos mit verhängter Kontrollnummer die 16 Jahre alte Tochter eines Oberpostsekretärs zu entführen. Das Mädchen, das sich weigerte, in das Auto einzusteigen, wurde nur durch das Herannahen eines Nachfahrers gerettet. Das Auto einschwand dann diebstahls.

**Kommunistenverhaftungen in der Pfalz.** Die französische Besatzungsbehörde ließ in Kaiserslautern drei Mitglieder der kommunistischen Partei verhaften, angeblich wegen antimilitaristischer Propaganda. Bei einer Anzahl weiterer Kommunisten nahm sie Haus- suchungen vor. Die kürzlich in Mannheim wegen An- lebens kommunistischer Plakate verhafteten drei Kom- munisten sind nach ihrer Einlieferung nach Ludwigshafen von den Franzosen schwer mißhandelt worden.

**Geiselnahmen auf der militarisierten Ruhrbahn.** Auf der militarisierten Südrhede führen die Franzosen auf ihren Zügen jetzt die kürzlich in Steele verhafteten Amtsgerichtsrat Dr. Ramis und Geheimrat Witz so- wie einen Seminarlehrer als Geiseln mit, aus Furcht vor Sabotageakten. Amtsgerichtsrat Dr. Ramis muß

bereits morgens um 4 Uhr auf einer Lokomotive die Strecke mit abfahren, bevor der eigentliche Zugverkehr aufgenommen wird, während bei den Zügen die deut- schen Herren im Personenzug mitgenommen werden.

**Polnische Helfershelfer für die Kohlenräuber.** Ueber Langig haben sich in den letzten Wochen an dreitausend polnische Arbeiter nach Dürenkirchen im Frankreich eingeschifft. Nach Angaben der polnischen Regierung sind sie für Arbeiten im französischen Gruben- gebiet, nach ihren eigenen Aussagen aber für das Ruhrgebiet bestimmt.

**Auch Angestelltenversicherungsmarken werden geraubt.** Die Franzosen haben in der Oberpostdirektion Düsseldorf sämtliche Marken der Angestelltenversiche- rung weggenommen. Da in der Angestelltenversiche- rung das Markenverfahren erst vom 1. Januar 1923 an zur Einführung gelangte und der geraubte Marken- bestand den für die Postanstalten bestimmten ersten Be- darf darstellte, ist das gesamte Ruhrgebiet noch ohne Marken. Es ist bezeichnend, daß die Franzosen selbst nicht davor zurückschrecken, die Durchführung der so- zialen Gesetzgebung zu unterbinden.

**Wichtige Stilllegung des sächsischen Eisenbahnver- kehrs.** Ueber acht Tage liegt nunmehr fast der ge- samte Eisenbahnverkehr in der Pfalz still. Die ge- samte Beamten- und Arbeitererschaft weigert sich ge- schlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, solange nicht die Verfügung der Besatzungsbehörde zurückgezogen ist, wonach das sächsische Eisenbahnen ihren Befehlen unterstellt sei. Kein fahrplanmäßiger Personenzug, kein Güterzug verkehrt mehr. Die Fahrgäste der beiden Hänge setzen sich fast ausschließlich aus Militärpersonen zusammen; Zivilisten sind nur seltene Erscheinungen, obwohl die Reisen ohne jede Fahrkarte angetreten wer- den können und die Bahnhofsgehöfen weit offen stehen. Gegen die Saarlandgrenze zu, im Westen der Pfalz, haben sich unübersehbare Güterzüge mit Sendungen im Werte von Millionen angesammelt, wodurch die Güter- und Grenzabnahme völlig gestoppt sind. Die Transporte der Lebensmittel der Städte müssen aus- nahmslos auf dem Landweg befolgt werden; auch die Post ist auf ihren Kraftwagenverkehr zur Aufrechter- haltung der Briefpostvermittlung angewiesen. Die Ver- kehrseinstellung macht sich auch im öffentlichen Leben immer mehr bemerkbar.

## Das Geheimnis von Dubschinka.

53] Kriminalroman von Erich von Stein.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.

„Gut. So müssen wir natürlich bis morgen nacht warten. Ich sehe aber gar nicht ein, daß es besonders gefährlich wäre, wenn Parkinson trotzdem morgen käme! Die Geldgeschichte ist dann geordnet, er reist ab, und wir könnten dann wenigstens auch um so rascher fort.“

„Nein. Ich will es nicht! Ich habe ein Vorge- fühl, als läge darin eine Gefahr für uns. Sie vergessen, daß dieser Marbler in seinem Auftrage hier weilte, und daß er ihm noch am Abend vor seinem Tode Be- richt erstattete. Wir wissen nicht, was er ihm sagte, aber es ist sicher, daß Parkinsons Verdacht bereits auf das Gartenhaus gelenkt wurde. Und er kommt nicht allein, sondern in Begleitung eines Notars. Wie, wenn er vor diesem eine diesbezügliche Frage tut? Die Aufmerksamkeit Fremder könnte dadurch in ver- fängnisvoller Weise auf das gelenkt werden, was wir dort verbergen müssen. Nein, nein — es muß ein Ausweg gefunden werden! Uebermorgen mag er kom- men, mit wem er will, und fragen, was er mag, ich werde ihn beim ersten anspielenden Wort in das Gartenhaus führen, damit er sich selbst überzeugen kann, daß keine Seele darin wohnt, und es dort kein Geheimnis gibt. Aber morgen darf er nicht kommen!“ Der Graf war aufgefunden und Hempel hörte ihn mit langen Schritten das Gemach durchmessen. Eine Weile blieb es still drüben.

Plötzlich sagte Dobrud leise: „Es gäbe wohl einen Ausweg, Herr Graf, der aller Not ein Ende machte, auch für die Zukunft. Ob man jemand, der nun doch einmal für immer verschwinden muß, unter Leben- den begräbt, und ihn langsam geistig tot macht, wie die- ser famose Doktor mit einem Mittelchen, oder ob man ihn gleich aus der Welt schafft — das ist —“ „Still!“ unterbrach ihn der Graf heftig. „Diese Frage ist längst entschieden. — Ich mag kein Blut auf meinem Weg — das, was bisher vergos- sen wurde, geschähe ohne mein Wissen. Für dieses aber wäre ich mitverantwortlich.“

„Und ich sage Ihnen, Sie werden es noch bereuen, man soll nichts halb tun! Eine halbe Maßregel aber ist es, sie in ein Irrenhaus zu stecken, statt zu töten! Es ist auch nicht etwa menschlicher. Sie wird dort tausend Tode erleben, ehe sie so schlaf geworden ist, sich in ihr Schicksal zu ergeben.“

„Das hoffe ich nicht. Die Patienten werden dort, da es sich ja nur um reiche Leute handelt, mit allen Bequemlichkeiten umgeben und entbehren nichts als die Freiheit.“

„Mit dem gewissen Mittel — Hysocianus glaube ich, nannten Sie es — das Aufregungszustände hervorruft wie bei wirklich Irren!“ lachte Dobrud zynisch. „Eine ausgezeichnete Behandlung!“

„Sie wird nur im Anfang angewendet, um dem Kranken einerseits selbst die Ueberzeugung zu bringen, daß er krank sei, andererseits, um gegen behördliche Kontrollen gewappnet zu sein. Aber lassen wir dies. In dieser Hinsicht bleibt alles, wie ich es beschloffen habe. Denken wir lieber darüber nach, wie wir Parkinsons Kommen morgen verhindern können.“

„Wenn Sie das eine nicht wollen, bleibt nur das andere: Sie senden ihm in aller Morgenröthe einen Boten mit der Nachricht, daß die Gräfin krank sei und erst übermorgen um seinen Besuch bitte.“

„So wird es gehen. Wissen Sie, wo er wohnt?“ „Ja. Die Gräfin fragte ihn ja unter anderem, wo er abgestiegen sei, und ob er nicht in Dubschinka bleiben wolle? Er lehnte ab —“

„Gottlob!“ „Das dachte ich mir auch, dann sagte er, daß er eben erst angekommen sei und unterwegs in Kolarzschin bereits ein Zimmer für sich bestellt habe. Natürlich im „Schwarzen Hahn“.“

„Gut. So werde ich Paul zu ihm schicken. Er soll sich zeitig bereit halten.“

„Wie wird dann in der Nacht die Ueberfiedlung aus dem Gartenhaus bewerkstelligt werden? Werden Sie dabei sein, Herr Graf?“

Es folgte eine lange Pause, während welcher der Graf seine Wanderung im Zimmer fortsetzte. Endlich sagte er zähernd: „Nein, ich möchte es nicht. Wenn

sie mich sieht, gibt es wieder Szenen, Witten, Trö- nen — ich habe genug an dem Bisherigen — Wenn ich mich auf Sie verlassen könnte — Sie wissen, was ich meine, Dobrud.“

„Herr Graf, nachdem ich weiß, daß es Ihr un- möglichster Wille ist, kein Blut mehr vergossen zu sehen, so gebe ich Ihnen mein Ehrenwort —“

„Nah — Ihr Ehrenwort“, unterbrach ihn der Graf mit deutlicher Berachtung im Ton. „Als ob ich mich auf das Wort eines — na, lassen wir das! Ich verlasse mich viel lieber auf Ihren Borteil, und der erfordert ja, daß Sie mitgehören! Ich würde weder für Sie und Ihre Frau, noch für Kathinka und Nicislaw das geringste tun, wenn morgen nacht bei der Fahrt nach Besenloag — ein unvorhergesehe- ner Unfall passierte!“

„Es wird nichts geschehen, Herr Graf!“ „Gut. Dann werde ich auch mein Versprechen halten und eure Zukunft sorglos gestalten. Kathinka mag als Beschlitzerin in Dubschinka bleiben, wie sie wünscht, und das wird so gut sein, als wäre sie die Herrin selbst, denn wir werden wohl kaum jemals wieder hierherzurückkommen. Ihr aber —“

„Wir gehen nach Rußland in die Heimat meines Frau, wohin uns Nicislaw folgen will. Und der Herr Graf wollen wirklich ganz nach Frankreich überste- deln?“

„Ja. Ich liebe Paris über alles, und die Grä- fin teilt meinen Geschmack. Rutschen geben wir in eine Erziehungsanstalt. Es gibt dort Klosterschulen ge- nug, die gerne Kinder ihres Alters nehmen.“

„Was geschieht mit der Witte? Ist es nicht ge- fährlich, sie einfach fortzuschicken? Ich wette, sie hat mehr beobachtet, als uns lieb ist, und wird nicht zögern, dies zu erzählen. Sie könnte uns noch sehr un- bequem werden.“

„Ich habe auch schon daran gedacht. Aber wohin mit ihr? Für's erste nehmen wir sie natürlich nach Paris mit. Aber dann —“

(Fortsetzung folgt.)

Anbiete  
**la. Kernleder-  
 Treibriemen**  
 alle Größen stets am Lager  
 Sattlermeister **Böhmer**  
**Sontra**  
 Bahnhofstraße  
 Telefon Nr. 86



Überall erhältlich.

Überall erhältlich.

**Cravings, Uhren, Gold-  
 und Silberwaren**  
**Konfirmationschmuck**  
 in großer Auswahl  
 zu billigsten Preisen!



**Hermann Kogan**  
 Cassel  
 Gold- und Silberschmied  
 Eigene Werkstatt.  
 Bahnhofstr. 14.

**Offene Beine**  
 Krampfadernleiden,  
 Geschwüre, Salzfuss, Flechten  
 usw. behand. ohne Oper-  
 ation u. ohne Verunstaltung  
**Habermann,**  
 Heilpraktik f. Beinleiden  
 Cassel, Weihenburgstr. 5  
 Ecke Hohenzollernstraße  
 Sprechst. 9-1 und 3-6  
 Sonntags 10-1  
 20jähr. Erfahrung.  
 Glänzende Dauererfolge.

**Offener Brief!**

An Herrn  
**Julius Spangenthal**  
 Spangenberg.

Im Februar 1919 als zur Wahl der Stadtverordneten propagandiert wurde, wurde durch die Spangenberg Zeitung in Nr. 17 die Frage aufgeworfen „Wer hat Rückgrat“, „Wer verhandelt seine politische Meinung um eine alte Dose?“ das galt Ihnen Herr Julius Spangenthal. Und heute haben Sie doch sicher Ihre politische Meinung um ein Duzend alte Dosen verpackt als Sie in das entgegengesetzte Lager übersiedelten. Denn mit weniger gibt sich Ihr unerfüllliches „Päckchen“, daß ja in Ihrem sittlichen Lebenswandel eine so große Rolle spielte, nicht zufrieden. Was bezwecken Sie mit der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei? Um Ihr Schändchen ins Trockene zu bringen? Oder haben Sie geheuchelt? Oder wollten Sie an exponierten Posten Ihr großes Licht, sicher doch als Kreisstadtsabgeordneter, Magistratsmitglied und wohl möglich in sämtlichen Kommissionen leuchten lassen, daß einen so herrlich sittlichen, ein so ausgezeichnet ehrlichen Lebenswandel aufzuweisen hat. Wie oft haben Sie gepöhl mit Ihrer Uneigennützigkeit für unsere Partei. Und was mußten wir erleben, als Sie Ihre sogenannte Abmelbung (trotzdem Sie an die Luft gesetzt wurden) einreichten und wir die Abrechnung verlangten. Welche Enttäufung. So sieht eine Julius Spangenthal'sche Uneigennützigkeit aus.

Und die Konsumangelegenheit? Erst Feuer und Flamme, und als für das unerfüllliche „Päckchen“ nicht übrig blieb die Rehrseite der Medaille, Untergrabung des Konsums. Julius Spangenthal'sche Charakterfestigkeit. Haben Sie überhaupt noch Ehre im Leibe? Oder haben Sie dieselbe mit verhandelt, als Sie einem armen Siechenhausprübender seine Immobilien für ein Judaslohn abschaberten? Für heute genug. Sollte es Ihnen nicht genügen, so können wir ja aus unserer Sammelmappe über Ihre Persönlichkeit mit noch mehr aufwarten.

Darum: Haben Sie noch ein Fünkchen Ehregefühl, was wir allerdings bezweifeln, so legen Sie noch heute Ihr Stadtverordnetenamt nieder. Im übrigen gratulieren wir dem Bürgerverein zu seinem eventuellen neuen Mitgliede. Die Mitglieder des genannten Vereins können helle Freude an Ihnen erleben. Doch glauben wir ganz bestimmt, daß der genannte Verein auf Ihre Mitgliedschaft verzichtet.

**Der Gesamtvorstand der Sozialdemokratischen Partei  
 Ortsgruppe Spangenberg.**

**Anna Bachmann  
 Heinrich Ackermann  
 grüßen als Verlobte**

Elbersdorf Schemmern  
 z. Zt. Cassel  
 März 1923.

**Julchen Bachmann  
 Kurt Kolbe  
 grüßen als Verlobte**

Elbersdorf, März 1923.

S. L.

**Der Zirkuskönig**  
**Amerikanischer  
 Zirkus-Sensationsfilm**  
 in 36 Akten  
 gespielt in 6 Teilen

I. Teil  
**Die brennende Quelle**  
 in 6 Akten  
 Sensabend und Sonntag Abend  
**Trickfilm G. m. b. H.**  
 Lustspiel in 2 Akten.

Kassenöffnung 7<sup>15</sup> Uhr Anfang 8 Uhr  
 Gute Musik!

Gutgehende  
**Wand- und  
 Taschen-Uhren**  
**Trauringe**  
**Konfirmationsschmuck**

Eigene Reparaturwerkstatt!  
**Billigste Preise!**  
**Wilhelm Keim**  
 Uhrmacher

**Jagdverpachtung.**  
 Am Montag, den 26. März, nachm. 2 Uhr  
 soll in der Gastwirtschaft Herrich in Vockerode-Dinkel-  
 berg die ca. 500 Hektar große  
**Wald- und Feldjagd**  
 verpachtet werden. Bedingungen werden vor dem Termin  
 bekanntgegeben.  
 Vockerode-Dinkelberg, den 9. März 1923.  
 Dietrich, Jagdvorsteher.

**J. H. Herbold, Spangenberg.**

**Arbeiter-Turnverein „Jahn“  
 Spangenberg**

**Theater-Abend**  
 mit turnerischen Vorführungen  
**Sonntag, den 18. März 1923**  
 abends 7<sup>15</sup> Uhr im Saale des Hotel Heinz  
 in Spangenberg

**Der fremde Schmied**  
 Lebensbild in 3 Akten.  
 Eintrittspreise: 1. Platz (nummeriert) 300 Mt.  
 2. Platz (unnummeriert) 200 Mt.  
 Kassenöffnung 6<sup>15</sup> Uhr

**Kindervorstellung**  
 nachmittags 3 Uhr Eintrittspreis 20 Mt.  
 Vorverkauf: Buchhandlung F. Siebert und  
 beim Vorstand.

**Zahnarzt Dr. Gilber**  
 Sprechstunden 9-7 täglich  
 außer Sonntags  
 im Hause des Herrn Pfarrer Schönwald.  
**Zu sämtlichen Krankenkassen  
 zugelassen.**

**Spangengerger  
 Verschönerungsverein**  
**Jahresversammlung**  
 Mittwoch, 21. März, 8<sup>15</sup> Uhr abends in der „  
 Frankfurter“.  
 Um zahlreiche Beteiligung auch von Seiten  
 Nichtmitgliedern wird gebeten.  
 Der Vorstand

**Andreas Wenzel u. Frau**  
 Henriette geb. Metz  
 danken herzlichst für die ihnen anläß-  
 lich ihrer VERMÄHLUNG erwiesenen  
 Aufmerksamkeiten.  
 Spangenberg, den 17. März 1923.

**Gaushaltplan für 1923.**  
 Der Entwurf des Voranschlags der Einnahme  
 Ausgaben (Haushaltplan) für das Rechnungsjahr 1  
 liegt vom 19. bis 26. März auf dem Bürgermeister  
 zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.  
 Spangenberg, den 16. März 1923.  
 Der Magistrat  
 Schier.

**Gefunden.**  
 Eine Schürz.  
 Spangenberg, den 12. März 1923.  
 Die Polizeiverwaltung  
 Schier.

**Bekanntmachung.**  
 An die Einlösung der Holzverabfolgung aus  
 feigerungsstermin vom 23. v. Mts. wird hierdurch  
 innert. Allgemeiner Zahlungstag war der 16. März  
 Spangenberg, den 16. März 1923.  
 Die Stadtkasse  
 Heißheim.

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Sonntag, den 18. März 1923.  
 Judica.  
 Gottesdienst in:  
**Spangenberg:**  
 Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.  
 Nachmittags 1/2 Uhr: Metropolitan Schmitt.  
**Elbersdorf:**  
 Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.  
**Schnellrode**  
 Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Schönwald.